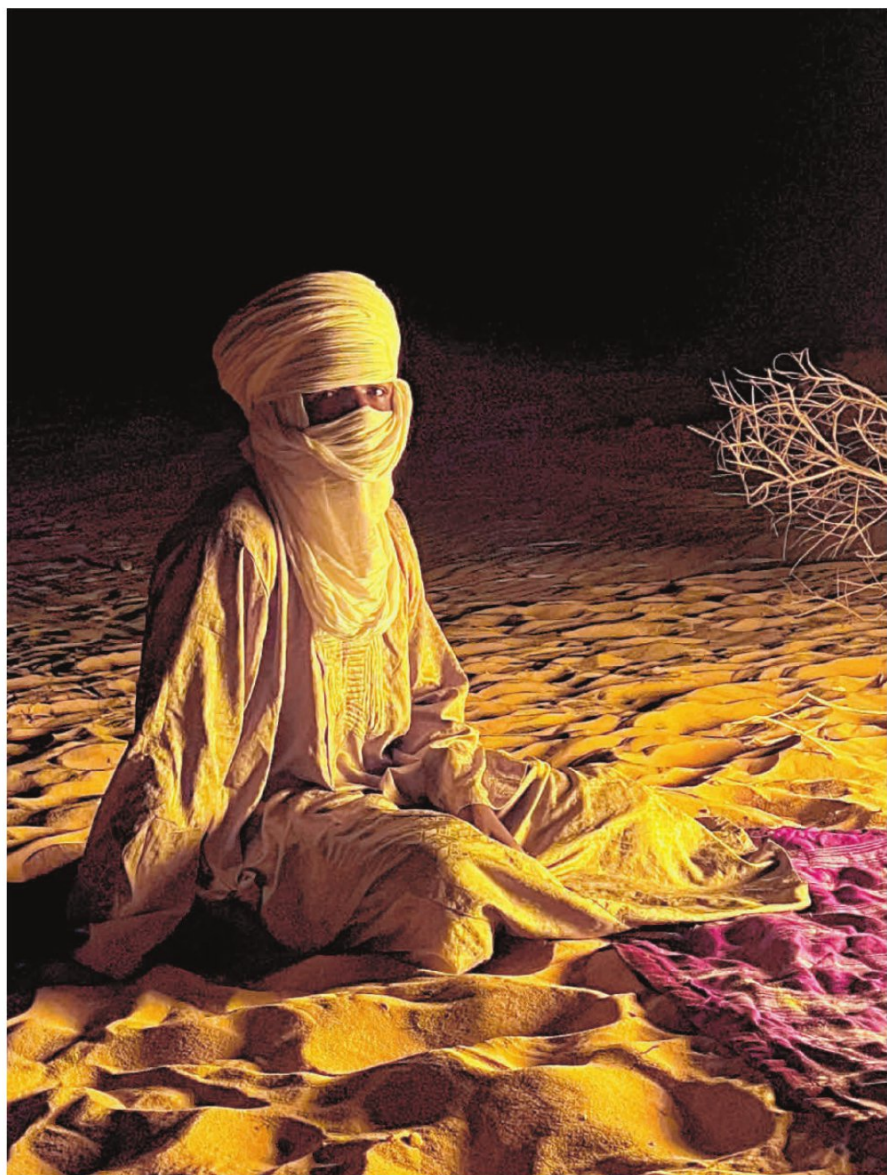




Kein Stress mit Massentourismus: Beim Wüstenpicknick backen Beduinen Fladenbrot auf Holzkohlegrut im Sand. Zum Sonnenuntergang geht es zuvor auf die Dünen.

FOTOS: MARC VORSATZ

Perle der Sahara

Mit dem Sturz des libyschen Langzeitherrschers Gaddafi 2011 blieben die Touristen aus, die Oasenstadt Ghadames in der Sahara drohte zu verfallen. Seit Libyen wieder Touristenvisa vergibt, kehrt Leben zurück in die Wüstenstadt. Ghadames konnte kürzlich von der Roten Liste der Unesco gestrichen werden.

VON MARC VORSATZ

Das Ambiente scheint einem Märchen aus tausendundeiner Nacht entsprungen zu sein. Inmitten des geschützten Innenhofes ragen stattliche Palmen in die laue Wüstenacht. Ockerfarbene Gemäuer mit großzügigen Torbögen und offenen Räumen bilden den verspielten Rahmen. Es duftet verführerisch nach scharf angebratenen Paprikaschoten und frischem Knoblauch in Olivenöl.

Mustafa Azeez legt mariniertes Lammfleisch auf den Holzkohlegrill. Seine würzige Marinade ist eine geheime Komposition aus verschiedenen Gewürzen wie Kardomom und Salz sowie Olivenöl und Zitronensaft. „Sie gibt dem zarten Lammfleisch diese unverwechselbare Note.“ An diesem Tag steht Mechwi auf der Speisekarte. Es gilt als festliches Gericht. Festlich ist dem Inhaber und Chefkoch des Cafés Tojada in der Tat zumute. „Schließlich kommt nicht alle Tage eine Gruppe von zehn Touristen zu uns ins Restaurant nach Ghadames. Denn wer die Perle der Wüste besucht, kehrt ziemlich sicher bei uns ein. Wir sind das einzige Gasthaus in der

seit 1983 verlassenen Altstadt. Die Bewohner zogen damals in die komfortablen Neubauten der Oberstadt mit fließendem Wasser. Aber wir haben durchgehend seit 2005 geöffnet“, verkündet der Gastronom mit Stolz in der Stimme.

Was seine europäischen Kollegen in eine manifeste Depression stürzen würde, hebt Azeez' Endorphinspiegel: „Die letzten Gäste waren vor einer Woche da. Drei Amerikaner aus Seattle. Bis dahin hat sich also bereits herumgesprochen, dass Libyen jetzt endlich wieder Touristenvisa vergibt.“ Einheimische kämen leider hingegen recht selten.

Dabei lief sein Familienbetrieb früher blendend. Touristen aus aller Welt besuchten die bezaubernde Wüstenstadt, die weltweit ihresgleichen sucht und völlig zu Recht von der Unesco als Weltkulturerbe gelistet wurde. Bis 2011, als das Leben über Nacht das einmal Gefügte niederriss, der Fremdenverkehr wie ein Kartenhaus in sich zusammenfiel. Mit dem sogenannten Arabischen Frühling und dem Sturz von Langzeitmachthaber Muammar al-Gaddafi entstand in dem riesigen Land, das immerhin ein Stück größer als Deutschland, die Schweiz, Frankreich, die Beneluxländer, Spanien und Portugal zusammen ist, ein desaströses Machtvakuum. Mittlerweile hat sich Libyen weitgehend stabilisiert. Zumindest im Westteil, welcher von der international anerkannten Regierung in Tripolis geführt wird.

Tourismus ist seit 2024 per E-Visa nebst bürokratischem Einladungsschreiben wieder möglich. Der Fremdenverkehr kommt jedoch nur recht stockend in Schwung, zu eindimensional die westliche Sichtweise auf das gebeutelte Land, zu undifferenziert oder längst überholt die Reisewarnungen. „Das hat auf der anderen Seite durchaus seinen Charme“, sagt Andrea Diefenbach, Chef des Spezialveranstalters Orientaltours. „Durch die monumentalen Welterbestätten Sabratha und Leptis Magna an den kilometerlangen Stränden oder Ghadames in der Sahara spaziert man praktisch ganz allein. Allesamt von der Unesco als Weltkulturerbe gelistet. Unvorstellbar auf der anderen Seite des Mittelmeeres in Spanien oder Italien, wo Einheimische nachvollziehbarerweise wegen des Übertourismus auf die Straße gehen.“

Diefenbach kennt Libyen wie ihre Westentasche. Schon zu Gaddafis Zeiten führte sie Kunstinteressierte zu den steinernen Zeugnissen byzantinischer und römischer Herrschaft und in die Oasenstadt Ghadames in der Sahara. Am Tag geht es in die Stadt, abends in die Wüste, das stand schon damals auf dem Programm.

Und ist auch heute wieder so. Zum Sonnenuntergang erklimmen Besucher Sanddünen, um anschließend stilecht ein Picknick am Lagerfeuer mit Beduinen zu genießen. Die haben, wie vor Urzeiten, knuspriges Fladenbrot auf Holzkohlegrut im Wüstensand gebacken. Lecker.

Wer die sieben Kilometer lange kreisförmige Stadtmauer von Ghadames durchschreitet, betritt eine ganz andere, eine eigene Welt. Die Augen brauchen einen Augenblick, um sich an das dämmerige Licht in den überdachten Gassen zu gewöhnen. Nur hin und wieder erhellen Lichtschächte die gewundenen Gänge, die die heißen Saharawinde bis heute brechen. Hoch sind die meisten Gänge, oft sind es vier Meter bis zur Decke und mehr. Eingefasst von massiven Arkaden und meterdicken Hauswänden ohne Fenster zum Gang. Oftmals zu beiden Seiten mit durchgehenden steinernen Sitzbänken ausgestattet, auf denen einst die Männer den Tag Revue passieren ließen.

Die erste und kühle Etage diente als Lager für Wasser und Lebensmittel, die zweite als gemütlicher, in warmen Rottönen dekorierter Wohnraum der Familie. Der obere Bereich aber gehörte einzig den Frauen. Im dritten Stock wurde gekocht und auf den Häuserdächern, die miteinander verbunden sind, fand ihr soziales Leben statt. Frauen besuchten sich, verbrachten Zeit miteinander. Da sich Dutzende Häuser, auch Dachterrassen, nahtlos aneinanderreihen, funktionierte diese Parallelgemeinschaft in luftiger

„Das hat durchaus seinen Charme.“

Andrea Diefenbach, Orientaltours, über die wenigen Touristen in Libyen.

Höhe über viele Jahrhunderte. Gärten voller Dattelpalmen lockern das urbane Ensemble bis heute auf. Der Baustil der Wüstenstadt, die erstmals 20 vor Christus schriftlich erwähnt wurde, gilt als architektonische wie ästhetische Meisterleistung.

Das hielt amerikanische Bomber und französische Kampfflugzeuge jedoch nicht davon ab, Ghadames am 11. Januar 1943 einem massiven Bombardement zu unterziehen. 44 Zivilisten starben, 70 historische Gebäude wurden vollständig zerstört, 200 beschädigt. Die italienischen Truppen und deren Kriegsgeschehen, denen der Angriff galt, befanden sich an diesem Tag außerhalb der Stadt und blieben unversehrt.

„Mit dem Exodus in den 1980er-Jahren begann jedoch der langsame Verfall vieler Lehmhäuser“, sagt Aktivist, Elektriker und nebenberuflicher Stadtführer Abdulrahman Younes. „Manche Familien nutzten anfangs ihre Häuser noch in den Sommermonaten, wenn es in den Neubauten unerträglich heiß wurde.“ Als 2011 schließlich noch die Touristen ausblieben, schien das Schicksal des Unesco-Weltkulturerbes besiegelt, das folgerichtig 2016 auf deren Roter Liste als gefährdet landete.



Die dadurch entstandene internationale Aufmerksamkeit und der vermeintliche Druck auf die Regierung im fernen Tripolis reichten Younes nicht, dem bei dem Anblick des Verfalls seiner Heimatstadt das Herz blutete. Er gründete eine private Initiative zum Erhalt der Altstadt, setzte sich mit Gleichgesinnten erfolgreich dafür ein, dass die Lokalregierung endlich Bausicherungsmaßnahmen für einsturzgefährdete Häuser durchführt und sensibilisierte Hausbesitzer wie die lokale Öffentlichkeit, diesen weltweit einzigartigen kulturhistorischen Schatz zu erhalten. Hatte Younes anfangs das Gefühl, gegen Windmühlen anzukämpfen, drehte sich der Wind nun mit den ersten Touristen aus Europa und Amerika um 180 Grad.

Diese Erfolgsgeschichte blieb auch der Unesco nicht verborgen. Im Juli 2025 strich sie Ghadames von ihrer Roten Liste. „Bald kommen mehr Besucher aus Übersee“, ist sich Younes sicher. „Es entstehen neue Arbeitsplätze, es wird Leben zurückkehren in die alten Gemäuer. Und irgendwann wird die Perle der Sahara wieder genauso strahlen, wie sie es Jahrtausende lang tat.“

Die Reise wurde unterstützt von Orientaltours.

Libyen

Anreise: Tripolis wird ab Bremen via Istanbul von Turkish Airline bedient.

Einreise und Sicherheit: Libyen vergibt seit Kurzem wieder Touristenvisa. Libysches Einladungsschreiben obligatorisch, Abwicklung über deutschen Veranstalter. Diese stehen in engem Kontakt mit lokalen Partneragenturen und Behörden, um ein Höchstmaß an Sicherheit zu gewährleisten. Konfliktregionen wie das Grenzgebiet zu Niger werden nicht bereist. Das Auswärtige Amt warnt vor Reisen in das Land.

Angebote: „Libyen – Schmelztiegel der Kulturen“ heißt die siebentägige Kleingruppenreise vom Spezialveranstalter Orientaltours. Mit Tripolis, den Unesco-Welterbestätten Sabratha, Leptis Magna und Ghadames, inklusive Flügen, Transfers, Mittelklassehotels, Vollverpflegung und Programm mit Guide. Nächste Termine: 28. März und 25. April. Info: www.orientaltours.de



Unesco-Weltkulturerbe Ghadames: Die Dächer gehörten einzig den Frauen, die sich über die verbundenen Dachterrassen besuchten.